

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 15  
  
**Artikel:** Oh! Lätz!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455453>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der starke Nebel

Der Nebel zögert, Büsche zu enthüllen  
Und gibt sie hin mit den verweinten Ruten,  
Die, angegriffen, unserer Hand entfluten.

Auch große Bäume, die sich sommers füllen  
Sind abgestürzte Wolken, die sich blind  
Und ihrem Himmelgang verloren find.

Sineingetaftet, fühle ich es recht:  
Der Wesen Seele hat sich uns verbunden,  
Besondert geht der Leib und seine Wunden.

Der Nebel trennt uns alle vom Geschlecht —  
Wir geben auf in zartesten der Namen,  
In die wir plump und feindlich kamen.

Gans Meelli

\*

## Frommer Wunsch

In Lausanne hört man eifrig jetzt erörtern,  
Wen könnte man wohl nach Berlin

— — befördern!!!

„Ich hab's,“ rief einer freudig, „sendet „Ihn“  
Mit unbegrenzter Vollmacht nach Berlin.  
Die einen hat der Vorschlag hoch beglückt,  
Die andern fanden ihn total verrückt.  
So geht es in der Welt, man kann nicht allen,  
Trotz bestem Willen gleicherweis gefallen.

Stachelschwein

\*

## Hobelspäne

Es gibt Leute, welche wissen und wissen,  
daß sie wissen.

Das sind die Gelehrten.

Es gibt Leute, welche nicht wissen, aber  
sich einbilden, zu wissen.

Das sind die Dummen.

Es gibt Leute, welche genau wissen,  
wann sie wissen und wann sie nicht wissen.

Das sind die Gescheiten.

\*

Die Welt ist ein umgekehrtes Zuchthaus.  
Im rechten Zuchthaus werden die Bösen  
bestraft. Im verkehrten Zuchthaus die  
Guten.

\*

Nichtsche sagt: Der Mensch erlebt am  
Ende nur noch sich selbst.

Und das ist manchmal — verdammt  
wenig.

Egil

## Wer ist der Glückliche?

„Na wie geht's — Du bist wohl auf  
Freiersfüßen, ich sah Dich vor einiger Zeit  
mit einer hübschen Dame und noch einem  
Herrn, wer ist nun der Glückliche —?“

„Ich!“ —

„Also Du hast die Dame geheiratet?“

„Nein, der Andere.“

Carolus

## Gester na Winter

Von Ernst Eschmann

Gester na Winter  
Mit Js und Schnee.  
Hüt ha-n-i scho  
s erst Deilel gseh.

Morn am End ruckt  
De Summer scho i.  
s' wird glt gnuet wieder  
Herbstelig si.

Drum so wänn s' spieled,  
Tanzed mer eis.  
Morn isch Firabig,  
Wer weiß, wer weiß!

## L e n z

Der Himmel blaut, die Finken schlagen;  
die Sonne lacht, das Weilchen blüht.  
Das ist der Lenz, den man im Magen  
zuerst verspürt und im Gemüt.

Man reißt die Blumen ab und windet  
ein Sträußchen oder einen Kranz.  
Wer halbwegs noch normal empfindet,  
der sieht das in der Ordnung ganz.

Wie anders wärs, wenn beispielsweise  
zu sagen wär: Der Himmel klingt;  
es blaut der Fink, es blüht die Meise,  
der Magen aber schlägt und singt.

Wenn man die Herzen schockweis pflückt  
und wände Kränze draus, entzückt,  
Wenn man sich nach der Sonne bückt . .  
Das wäre mindestens verrückt.

Paul Aicheer

## Oh! läß!

Kunstmuseumskonservator  
Hat kein' Ruh in seiner Stuben,  
Überall sieht er Gespenster,  
Fürchtet sich vor roten Buben,  
Fürchtet sich vor Bolschewikis.  
Läßt drum einen Tresor bauen,  
Drinn' im Falle eines Putsches  
„Solbein“, „Böcklin“ zu verstauen.

Zwanzigtausend Franken kostet'  
Dieser Safe, ein schöner Baken! —  
Ob ich es verrate? — Denn man  
Soll nicht aus der Schule schwagen:

Als die Bilder man zur Probe  
In den Tresor wollte stellen,  
Zeigte sich, daß er zu klein ist!!  
Doch, — das sind ja Bagatellen:

Zwanzigtausend Franken findet  
man in Basel auf der Straße,  
Darum haben wir's nicht nötig  
Erst zu nehmen richt'ge Masse! Wäma

\*

## Berner Idylle

In Bern der Nationalrat tagt  
Und auch der Ständerat,  
Auch sonst macht man in Politik  
Wo's nur vier Wände hat.  
Der Große Rat wirkt auch allhier,  
Und der Gemeinderat,  
Und zur Vermittlung allerseits  
Der Stadtrat ist parat.

Natürlich hat auch jeder Rat  
Sein Sekretariat:  
Und Bureau gibt's in jeder Straß'  
So viel es Häuser hat.

In jedem Bureau aber gibt's  
Beamte mancherlei:  
Teils für den Staat, teils für die Stadt,  
Und teils für die Partei.

Bei den Beamten spricht man vor  
Sobald der Karren steht,  
Und stüpfst und stüpfst so lange bis  
Er wieder weiter geht.

Doch all die Räte haben auch  
Für's Stüpfen ihren Trick:  
Man kennt's und nennt's bezeichnend nur  
„Schubladenpolitik“. Fränzchen

## Diplomatische Epigramme

Weil mir das nicht sympathisch,  
Was zu geheimnisvoll,  
So nenn' ich diplomatisch,  
Was hier jetzt folgen soll.

Italien legt ab acta  
Sein Ministerium;  
Nun stehen wir vor „Facta“  
Und wissen nicht warum.

Die Schweiz ist eingetreten  
Voll für den Völkerbund,  
Doch seine Schiedsgerichte  
Baut es auf andern Grund.

England und Frankreich schaffen  
Die neueste Alliance.  
Kann das bei Seite schaffen,  
Die große Discrepanz?

Es hauchet durch die Lüfte  
Und weht her von Boulogne,  
Doch atmet man da Lüfte  
Nicht wie Eau de Cologne.

Anleihen macht der Deutsche,  
Doch nicht aus innerm Drang;  
Man merkt zu sehr die Peitsche,  
Man fühlt zu sehr den Zwang.

Bier Mächte sind im Osten  
Vereint mit neuem Mut.  
Wer aber trägt die Kosten?  
Deutschland sei auf der Hut.

Was nie und nirgends richtig,  
Das wird jetzt angewandt;  
Für Weltenruhe nichtig  
hält's Traugott Unverstand.